

Es gilt das gesprochene Wort!

TOP 70 - Ausbildungssituation in Schleswig-Holstein

Dazu sagt der Fraktionsvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen,
Karl-Martin Hentschel:

**Fraktion im Landtag
Schleswig-Holstein**

Pressesprecherin
Claudia Jacob

Landeshaus
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Durchwahl: 0431/988-1503

Zentrale: 0431/988-1500

Telefax: 0431/988-1501

Mobil: 0172/541 83 53

E-Mail: presse@gruene.ltsh.de

Internet: www.sh.gruene-fraktion.de

Nr. 425.04 / 17.12.2004

Chancen der Jugendlichen sichern

Für die Zukunft unserer Gesellschaft und des Wirtschaftsstandortes Schleswig-Holstein spielt die Qualifikation der jungen Menschen die entscheidende Rolle. Ohne eine gute Berufsausbildung, egal ob in der Lehre oder auf der Hochschule, werden wir im Wettbewerb der Volkswirtschaften nicht bestehen.

Bei der Versorgung unserer Schulabgänger mit Ausbildungsplätzen hat Schleswig-Holstein immer sehr gut abgeschnitten, wir lagen durchweg an der Spitze der Bundesländer. Laut Bundesinstitut für Berufsbildung gab es im Vergleich der Jahre 2003 zu 2004 nur in Schleswig-Holstein einen Zuwachs an neuen Ausbildungsverträgen, von plus einem halben Prozent. Bei allen anderen Bundesländern mussten wir ein Minus hinnehmen. In Bayern, zum Beispiel, minus 3,6 Prozent und in Baden-Württemberg minus 2,2 Prozent.

Bei steigenden Zahlen der Schulabgänger und einer nur schwach wachsenden Wirtschaft wird es immer schwieriger eine ausreichende Zahl von Ausbildungsplätzen zu mobilisieren. Das Ziel des schleswig-holsteinischen Bündnisses für Ausbildung ist es, für alle ausbildungsfähigen und -willigen Bewerberinnen und Bewerber einen Ausbildungsplatz zu finden oder mindestens ein Qualifizierungsangebot zu machen.

Dieses hohe Ziel hat Schleswig-Holstein fast erreicht, von den 803 Jugendlichen, die Ende September noch ohne Ausbildungsplatz waren, sind nun schon 512 Jugendliche vermittelt worden. Dazu hat das „Sofortprogramm für mehr Ausbildung und Qualifizierung“ einen entscheidenden Beitrag geleistet. Meine Gespräche mit den Industrie- und Handelskammern und den Handwerkskammern haben ergeben, dass vor allem die zusätzlichen Ausbildungsplatzakquisiteure viel erreicht haben. Sie haben die einzelnen

Betriebe besucht und durch hartnäckiges Klinkenputzen neue Ausbildungsplätze gewonnen. Dafür schönen Dank! Im Bezirk Flensburg haben die Akquisiteure zwei beschriftete „Smarts“ bekommen, mit denen sie durchs Land fahren und die einzelnen Betriebe besuchen.

Insgesamt konnte die Zahl der Plätze um zwei Prozent gesteigert werden, im Bereich der IHKs gibt es sogar einen Zuwachs von vier Prozent. Ein schöner Erfolg.

Bedenklich ist aber eine weitere Zahl. Rund 50 Prozent der BewerberInnen kommen aus der Warteschleife, dabei kann diese Berufsvorbereitung sehr sinnvoll sein. 50 Prozent, das ist doch eine erhebliche Quote von jungen Menschen, die im ersten Schritt nach der Schule keinen regulären Ausbildungsplatz gefunden haben.

Auch der bundesweite „Pakt für Ausbildung“ hat das Seine geleistet. Dieser Pakt kam auf Betreiben der Arbeitgeber zustande, um die drohende Ausbildungsplatzumlage zu verhindern. Insofern war die Diskussion um die Umlage eine richtige Aktion, ohne diese Drohkulisse hätte sich weniger bewegt. Da bin ich mir sicher.

Der DGB hat die Erfolgsmeldungen zu den Ausbildungsplätzen mit Skepsis aufgenommen. Er sagt, die Zahl der Jugendlichen, die sich in sogenannten Warteschleifen befinden, sei weiter gestiegen. Im Schuljahr 2003/2004 gab es nach Angaben des DGB Nord fast 500 Jugendliche mehr, die in Schleswig-Holstein ein Ausbildungsvorbereitungsjahr absolvierten. Auch die Zahl der Jugendlichen an staatlichen Berufsfachschulen sei gestiegen. Wir werden sehen, wie der Wirtschaftsminister in seinem Bericht die Situation beurteilt.

Loben will ich das Projekt der türkischen Gemeinde mit dem Namen „AIM“ (Ausbildung und Integration von Migranten), das nun schon fünf Jahre läuft. Hiermit ist es gelungen, Migranten-Betriebe zu finden, die neu in die berufliche Ausbildung einsteigen. Auch diese Betriebe müssen jedes Jahr neu angesprochen werden, damit die Ausbildungsbereitschaft keine Eintagsfliege bleibt.

Die Politik wird sich daran messen lassen, wie wir die Lebenschancen der Jugendlichen ausgestalten. Neben einer nachhaltigen Umwelt geht es um Bildung und Berufsausbildung. In diesen Bereichen werden die Grundlagen gelegt für die weiteren Wege in der Gesellschaft und im Arbeitsleben. Wir dürfen deshalb in unseren Anstrengungen nicht nachlassen, möglichst für jede Jugendliche und jeden Jugendlichen eine gute Chance für Bildung und Ausbildung zu eröffnen. Das ist das Wichtigste, was die jungen Menschen brauchen.
